

WERTSCHÖPFUNGS- STUDIE DEUTSCHE MOLKEREIEN

AKTUALISIERUNG 2021



Herausgeber: Milcherzeugergemeinschaft MEG Milch Board w. V.



MILCH BOARD
Die Deutsche
Milcherzeugergemeinschaft



IMPRESSUM

Herausgeber:

Milcherzeugergemeinschaft MEG Milch Board w. V.

Stresemannstraße 24 • 37079 Göttingen

Telefon: 0551-50 76 49-0 • E-Mail: info@milch-board.de • www.milch-board.de

Wissenschaftliche Bearbeitung – im Auftrag der MEG Milch Board:

Büro für Agrarsoziologie & Landwirtschaft (BAL) im Netzwerk die Landforscher

Dr. Karin Jürgens • Heiligenstädter Str. 2 • 37130 Gleichen-Bremke

© Alle Rechte des Nachdrucks und des Zitats – auch auszugsweise –
liegen bei der MEG Milch Board w. V.



WORUM GEHT ES BEI DER WERTSCHÖPFUNGSSTUDIE?

Die Wertschöpfung einer Molkerei ist ein bedeutendes Kriterium ihres „ökonomischen Fußabdrucks“.

- Anhand der Entwicklung der Wertschöpfung wird aufgezeigt, welchen Wertzuwachs bzw. Mehrwert durch die Verarbeitung der Milch geschaffen wird und welche Mitglieder der Wertschöpfungskette Milch davon profitieren.
- Im Rahmen der Aktualisierung konnten die Analysen um fünf Jahre erweitert werden, so dass jetzt die Wertschöpfungsergebnisse zu den wichtigsten deutschen Molkereien in der zehnjährigen Periode von 2009 bis 2018 vorliegen.
- Untersucht werden die Brutto- und die Nettowertschöpfung der Molkereien.
- Dabei werden die Unterschiede zwischen Privat- oder Genossenschaftsmolkereien mit verschiedenen Verarbeitungsmengen, Vermarktungsstrategien und Absatzmärkten herausgearbeitet.

Von einer Steigerung der Wertschöpfung sollten grundsätzlich alle Beteiligten in der Wertschöpfungskette Milch profitieren. Aus Sicht der Milcherzeuger/innen sollte eine Steigerung der Wertschöpfung bei den Molkereien deshalb auch zu höheren und stabilen Milchauszahlungspreisen führen.

- Welche Wertschöpfung erwirtschaften die Molkereien und welchen Anteil daran haben die Milcherzeuger/innen?
- Wie entwickelten sich die Milchauszahlungspreise im Vergleich zu der Wertschöpfung der Molkereien?



WAS BEWERTET DIE STUDIE? – DEFINITION DER WERTSCHÖPFUNG

Es gibt verschiedene Wege, die Wertschöpfung von Unternehmen wissenschaftlich zu ermitteln¹.

Zur Bewertung der Wertschöpfung der Molkereien werden in dieser Untersuchung die Bruttowertschöpfung auf der Entstehungsseite und die Nettowertschöpfung auf der Verteilungsseite betrachtet. Die Bruttowertschöpfung auf der Entstehungsseite beschreibt den durch den Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie wird in dieser Untersuchung durch Abzug des Materialaufwandes (= Ausgaben für Erzeugermilch und andere Vorleistungen) von den Umsatzerlösen ermittelt. Die Nettowertschöpfung auf der Verteilungsseite beschreibt die Verteilung der Wertschöpfung. In der vorliegenden Untersuchung wird dabei sowohl die Entwicklung der auf die unterschiedlichen Anspruchsgruppen des Unternehmens verteilten Nettowertschöpfung (Personalaufwand für Mitarbeiter, Zinsen für Fremdkapitalgeber, Ergebnis gewöhnlicher Geschäftstätigkeit) als auch die Entwicklung der unverteilteten Nettowertschöpfung (Entwicklung des Bestandes von Kapital- und Ergebnisrücklagen sowie Rückstellungen des Unternehmens) betrachtet.

BERECHNUNGSWEGE DER WERTSCHÖPFUNG

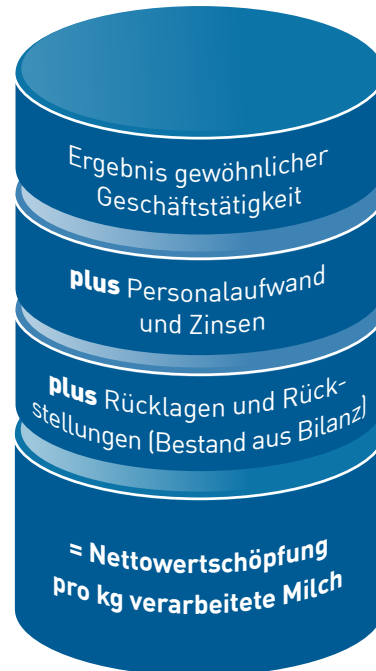
Wertschöpfung auf der Entstehungsseite:

Wo kommt das Geld her?



Wertschöpfung auf der Verteilungsseite:

Wo geht das Geld hin?



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (GUV) IM UNTERNEHMENSREGISTER

Umsatzerlöse

Erhöhung oder Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen

+ Sonstige betriebliche Erträge

- Materialaufwand

= Rohergebnis

- Personalaufwand

- Abschreibungen

- Sonstige betriebliche Aufwendungen

= Zwischensumme (Betriebsergebnis)

+/- Beteiligungsergebnis

+/- Zinsergebnis

= Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Finanzergebnis)

- Steuern vom Einkommen und Ertrag

- Sonstige Steuern

= Jahresüberschuss

Als Datengrundlagen für die Analysen wurden die von den Molkereien hinterlegten Jahresabschlüsse im deutschen Unternehmensregister des Bundesanzeigers der Jahre 2009 bis 2018 genutzt. Wenn erforderlich, wurden die Verarbeitungsmengen und Milchauszahlungspreise der Molkereien anhand von Sekundärquellen² ermittelt.

UNTERSUCHTE MOLKEREIEN

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE 2019)³ weist für das Jahr 2018 insgesamt 159 aktive deutsche Molkereien aus. Mehr als zwei Drittel davon verarbeiten jährlich mehr als 100.000 Tonnen Milch. Für die aktuelle Studie konnte die Wertschöpfung von 38 Molkereien, davon 22 Genossenschafts- und 16 Privatmolkereien analysiert werden.

Das sind 25 Prozent der insgesamt aktiven Molkereien und 43 Prozent der Molkereien mit einer jährlichen Milchverarbeitung über 50.000 Tonnen⁴. Die Molkereien mit einer Verarbeitungsmenge über 300.000 Tonnen pro Jahr sind fast vollständig repräsentiert. Die Molkereien dieser Größenklassen verarbeiten 66 Prozent des jährlichen Milchaufkommens.

MILCHVERARBEITUNG IN TONNEN PRO JAHR Ø 2009-2018	Genossenschaftsmolkereien (G)	Privatmolkereien (P)	ANZAHL	
			G	P
50.000 – 100.000	Meierei Wasbek eG, Herzgut Landmolkerei eG		2	
100.000 – 300.000	Breitenburger Milchzentrale eG, Meiereigenossenschaft Holtsee-Ascheberg eG, Meierei-Genossenschaft Schmalfeld-Hasenmoor eG, Milchwerke Berchtesgadener Land Chiemgau eG, Milchwerk Crailsheim-Dinkelsbühl eG, Milchwerke Ingolstadt-Thalmässing eG, Molkerei Lamstedt eG, Osterhusumer Meierei Witzwort eG/NordseeMilch eG	Andechser Molkerei Scheitz GmbH, Bergader Privatkäserei GmbH, Stegmann Emmentaler Käsereien GmbH, Wiesehoff Sahnemolkerei GmbH, Schwälbchen Molkerei Jakob Berz AG	8	5
300.000 – 500.000	Allgäu Milch Käse eG Kimratshofen, Milchwerke Oberfranken West eG, Milchwerke Schwaben eG	Ehrmann SE, Fude + Serrahn Milchprodukte GmbH & Co. KG, Käserei Champignon Hofmeister GmbH & Co. KG, Milchwerk Jäger GmbH, Ostsee-Molkerei Wismar GmbH, Naabtaler Milchwerke GmbH & Co KG – Privatmolkerei Bechtel, J. Bauer GmbH & Co. KG, Rücker GmbH	3	8
750.000 – 1.000.000	Bayernland eG, Meierei Barmstedt eG, Omira Oberland-Milchverwertung GmbH*, Uelzena eG	frischli Milchwerke GmbH, Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH, Zott SE & Co. KG	4	3
> 1.000.000	Arla Foods GmbH (International)*, BMI Bayerische Milchindustrie eG, Deutsche Milchkontor DMK GmbH, Hochwald Milch eG, Molkerei Ammerland eG		5	

* Die DMK GmbH, die Omira Oberland-Milchverwertung GmbH und die Arla Foods GmbH (International) sind als genossenschaftliche Unternehmen organisiert.

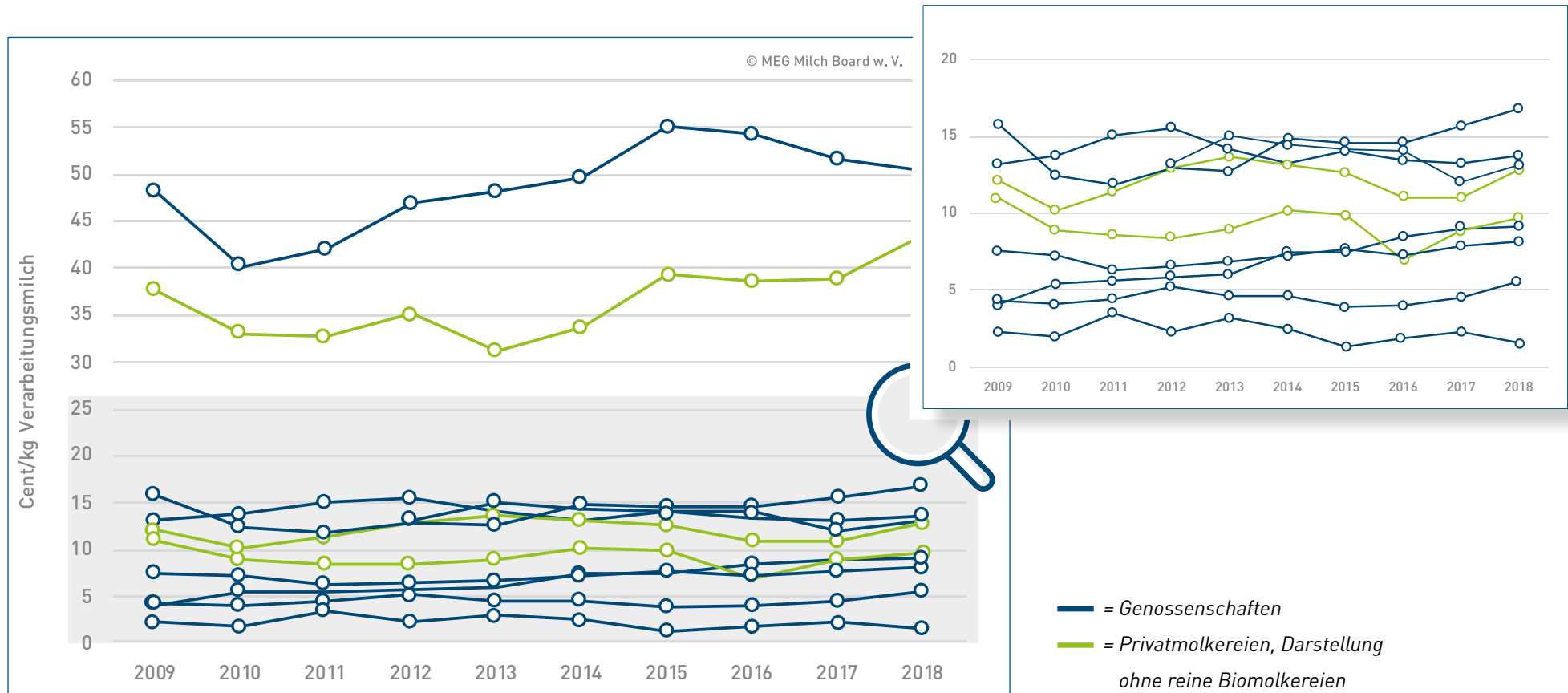
Für Mitglieder der MEG Milch Board w. V. stellt die Geschäftsstelle Göttingen auf Anfrage Datenblätter und Grafiken zu den ausgewerteten Molkereiunternehmen zur Verfügung.

ENTWICKLUNG DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG VON 2009 BIS 2018

In der für die Milcherzeuger/innen schwersten Milchpreiskrise 2015/2016 seit Jahrzehnten erzielten vier der sehr großen Molkereien eine höhere Wertschöpfung als noch im Jahr 2014 (Abbildung unten). Bei zwei Dritteln der großen Molkereien verschlechterte sich die Bruttowertschöpfung im Durchschnitt der

letzten fünf Jahre von 2014 bis 2018 nicht. Im Gegenteil: Die Hälfte der großen Molkereien konnte gegenüber dem Zeitraum von 2009 bis 2013 sogar eine höhere Bruttowertschöpfung erreichen.

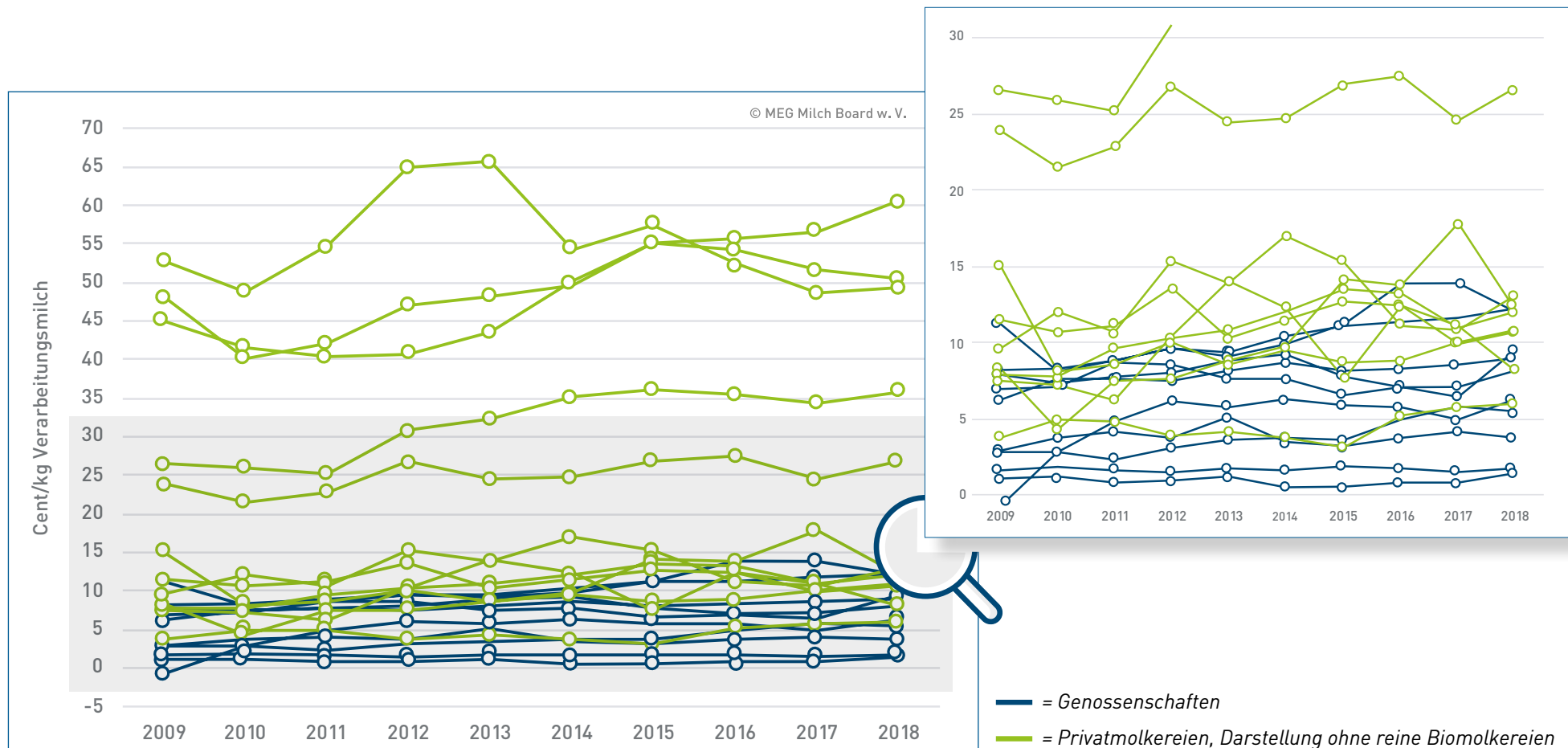
BRUTTOWERTSCHÖPFUNG, MOLKEREIEN >750 TAUSEND TONNEN VERARBEITUNGSMILCH



Während der Milchauszahlungspreis für die Erzeuger/innen in den Jahren 2015 bis 2016 überall auf rund 26 Cent abstürzte (siehe Seite 10), erzielten von den insgesamt 22 erfassten größeren und mittelgroßen Molkereien (ohne Biomolkereien) 15 (70 Prozent) in derselben Zeit Zuwächse bei der Bruttowertschöpfung,

einzelne Privatmolkereien sogar rund 4 bis 6 Cent. Auch im Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 2014 bis 2018 stieg ihre Bruttowertschöpfung (Abbildung unten). Vor allem die mittelgroßen und größeren Privatmolkereien erreichten die mit Abstand bessere Bruttowertschöpfung.

BRUTTOWERTSCHÖPFUNG, MOLKEREIEN MIT 100 – 500 TAUSEND TONNEN VERARBEITUNGSMILCH



ENTWICKLUNG DER NETTOWERTSCHÖPFUNG VON 2009 BIS 2018

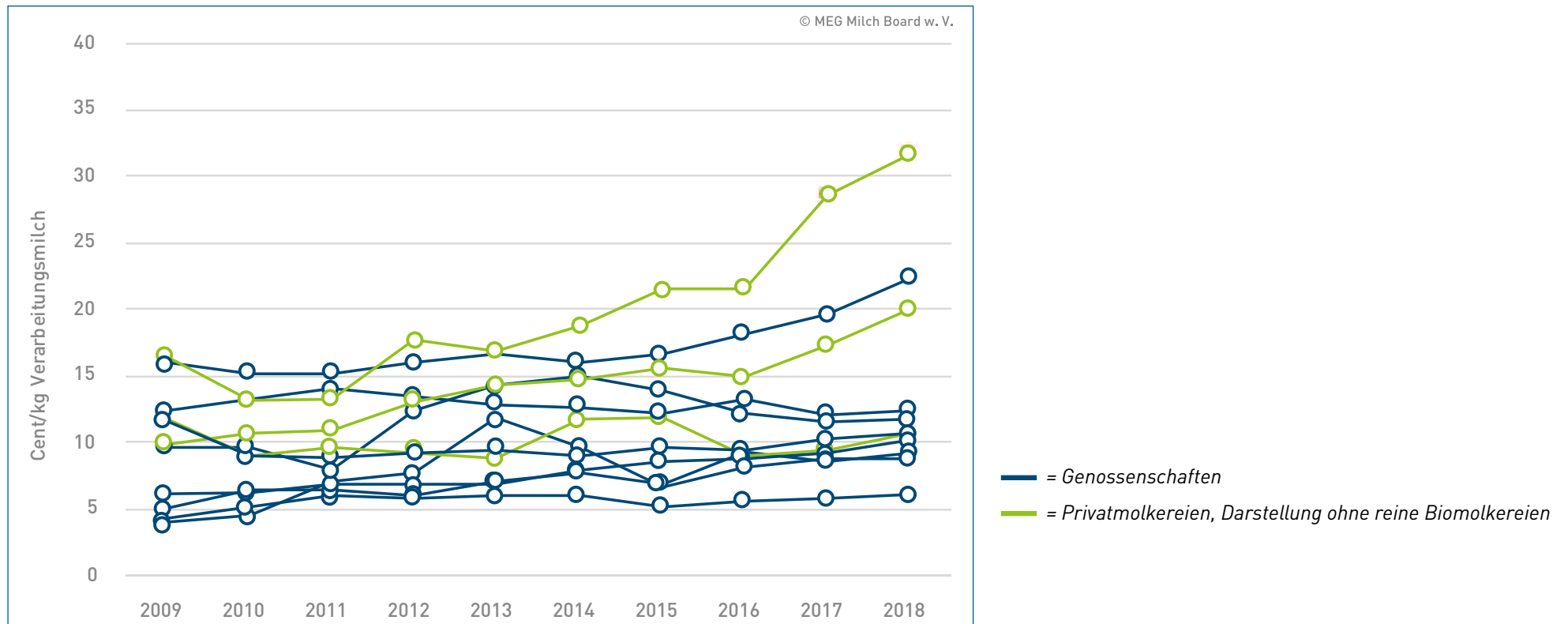
Unabhängig davon, dass viele Molkereien aus unterschiedlichsten Regionen Deutschlands während der Milcherzeugerpreiskrise von einer positiven Entwicklung bei der Nettowertschöpfung profitierten, fielen die Milchauszahlungspreise überall in Deutschland im gleichen Zeitraum.

Die meisten der erfassten Molkereien verzeichneten auch bei der Nettowertschöpfung ein Plus. Insgesamt 23 – und damit 68 Prozent – der 34 in den Abbildungen auf Seite 8 und 9 dargestellten großen, größeren und mittelgroßen Molkereien (ohne Biomolkereien) verbesserten ihre Nettowertschöpfung während der Milcherzeugerpreiskrise. Die betreffenden Großmolkereien verzeichneten

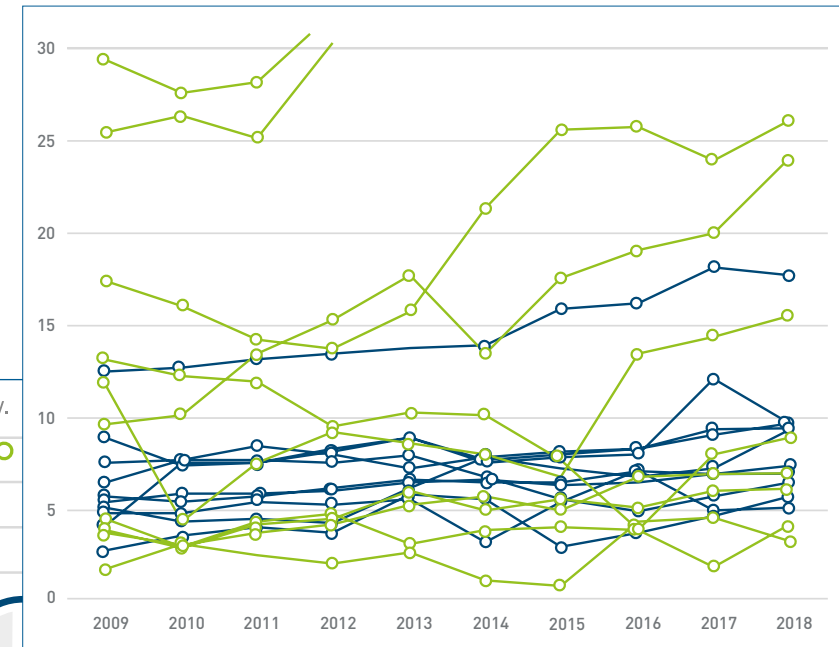
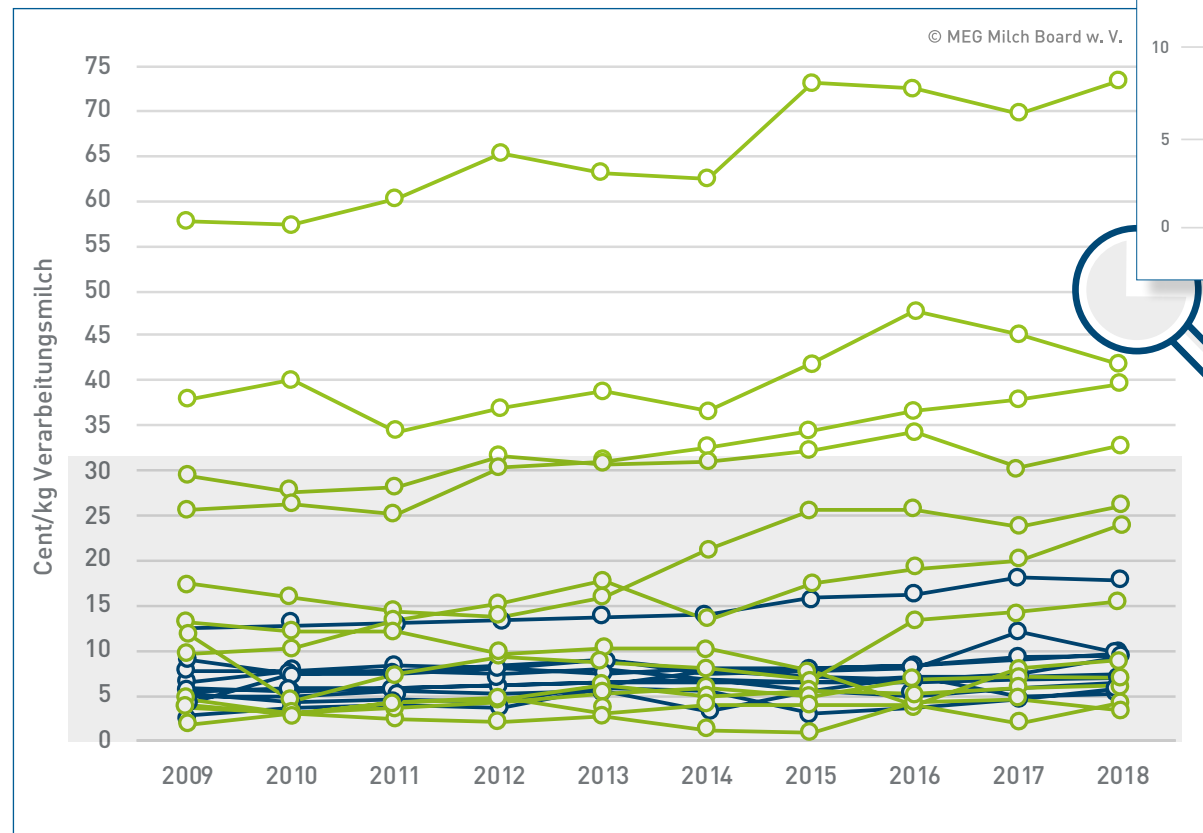
hier Zuwächse von 0,2 bis zu 2,8 Cent pro Kilogramm Verarbeitungsmilch, die größeren und mittelgroßen Molkereien von 0,1 bis 11 Cent. Bis auf eine Ausnahme steigerten die Großmolkereien im Durchschnitt der fünf Jahre von 2014 bis 2018 die Nettowertschöpfung von 5 bis zu 40 Prozent (Abbildung unten).

Die größeren und mittelgroßen Molkereien steigerten ihre Nettowertschöpfung in diesen fünf Jahren sogar um bis zu 59 Prozent. Mittelgroße und größere Privatmolkereien erreichten mit Abstand die höchste Nettowertschöpfung (Abbildung Seite 9).

NETTOWERTSCHÖPFUNG, MOLKEREIEN > 750 TAUSEND TONNEN VERARBEITUNGSMILCH



NETTOWERTSCHÖPFUNG, MOLKEREIEN 100 – 500 TAUSEND TONNEN VERARBEITUNGSMILCH



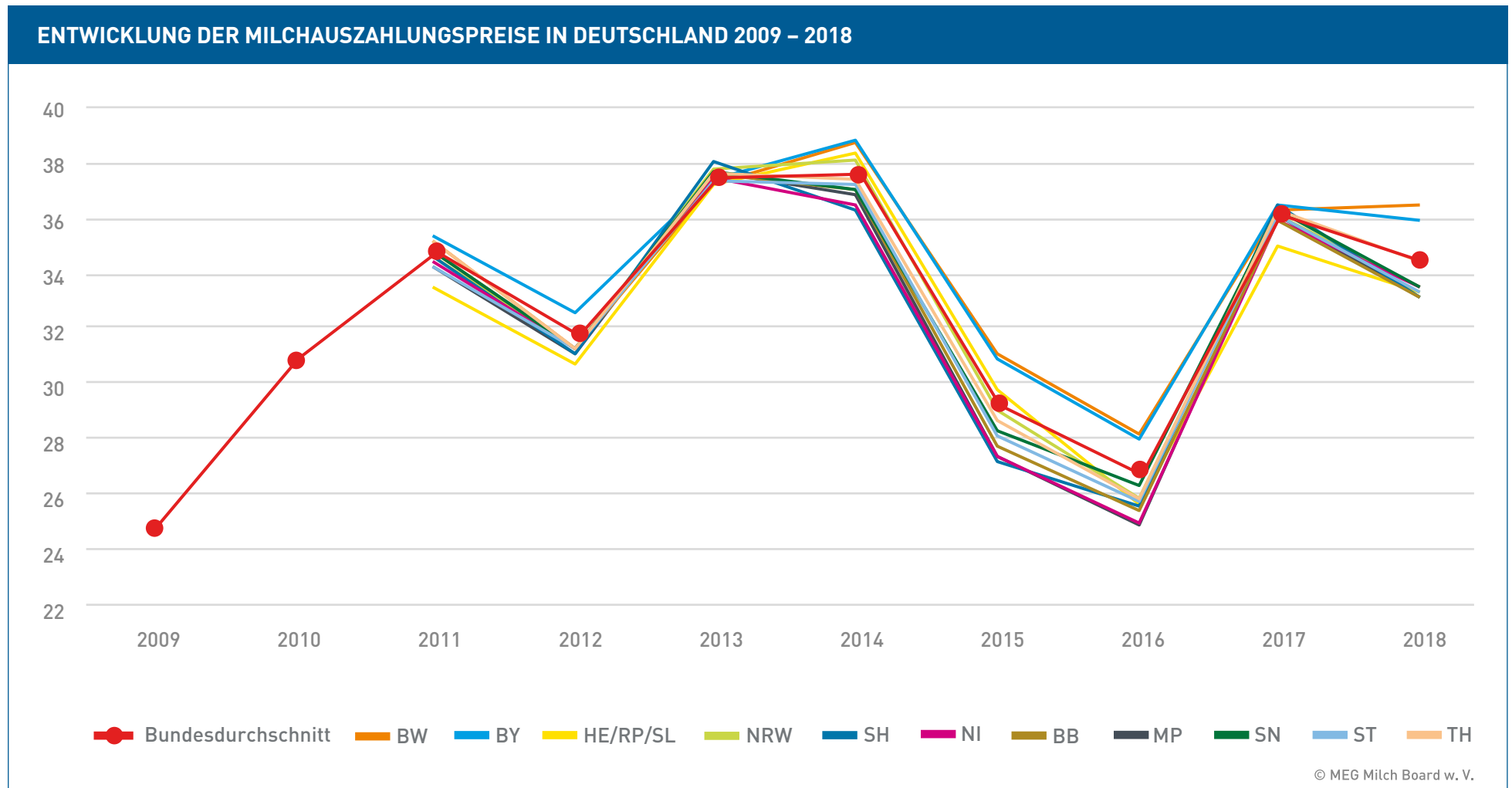
— = Genossenschaften

— = Privatomkereien, Darstellung ohne reine Biomolkereien

ENTWICKLUNG DER MILCHAUSZAHLUNGSPREISE IN DEUTSCHLAND VON 2009 BIS 2018

Die Wertschöpfungsergebnisse deutscher Molkereien sind sehr weit gestreut, unterscheiden sich zwischen den einzelnen Unternehmen erheblich und nahmen bei vielen einen positiven Verlauf. Mittelgroße und größere Privatmolkereien erzielten eine vergleichsweise sehr hohe Brutto- und Nettowertschöpfung. Dies steht im starken Kontrast zur Entwicklung der Milcherzeugerpreise.

Die von 2009 bis 2018 von den Molkereien an die Erzeuger/innen ausgezahlten Milchpreise unterschieden sich zwischen den Regionen nur geringfügig und unterlagen überall denselben Schwankungen. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre lag der Milchauszahlungspreis in Deutschland bei 32,39 Cent pro Kilogramm (4,0 Prozent Fett, 3,4 Prozent Eiweiß, ab Hof)⁵.

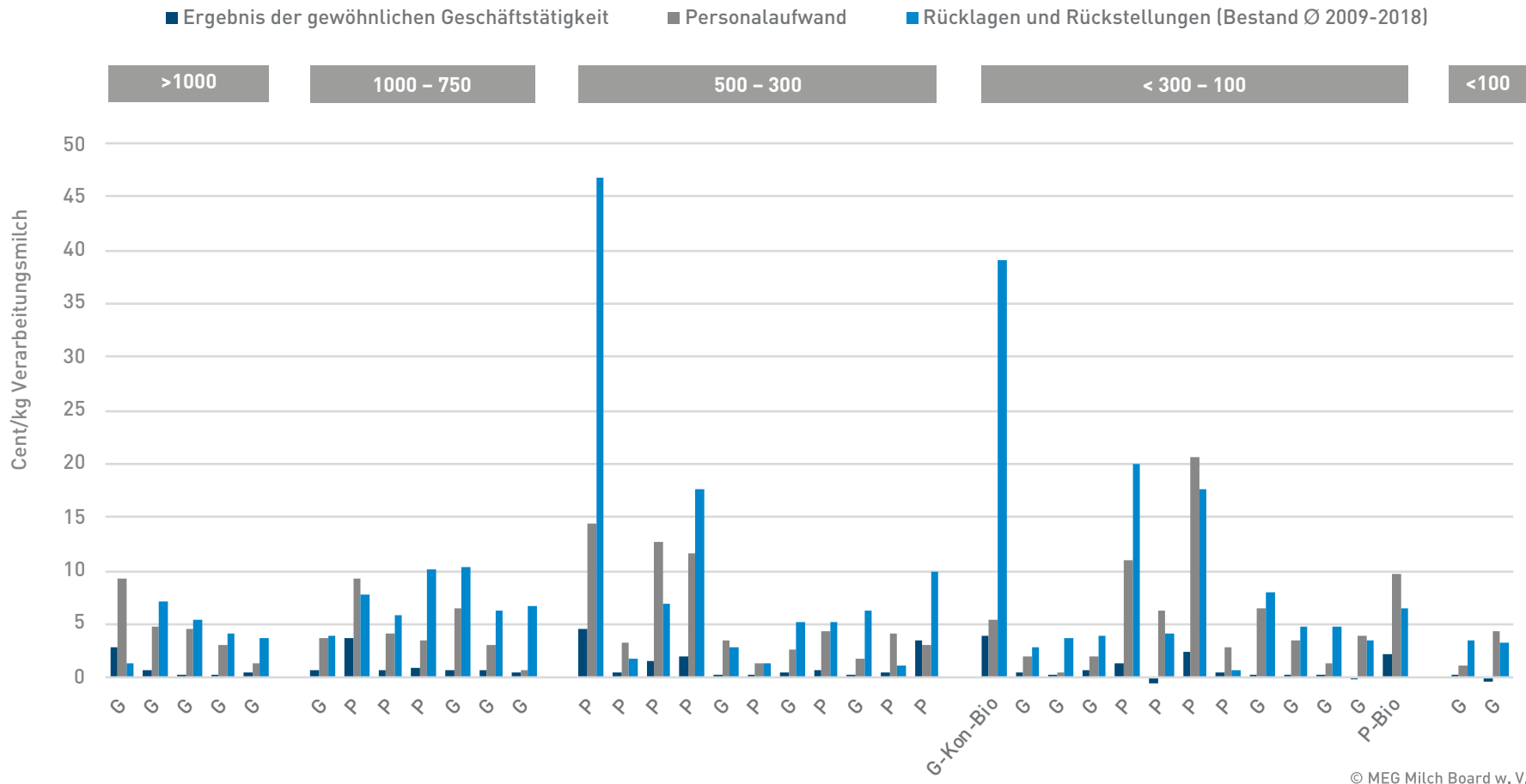


NETTOWERTSCHÖPFUNG AUS GESCHÄFTSTÄTIGKEIT, PERSONALAUFWAND UND RÜCKLAGEN

Durch die schlechten Preise konnten die Milchviehbetriebe keine Rücklagen für notwendige Investitionen mehr bilden. Bei zwei Dritteln der Molkereien liegt die Nettowertschöpfung aus den Rücklagen und Rückstellungen über 6 Cent pro Kilogramm Verarbeitungsmilch. Anstatt die Milchpreise zu erhöhen, haben einzelne Molkereien sogar einen Rücklagenbestand gebildet, der höher als die

Milchzahlungspreise war. Bei Privatmolkereien liegt der Bestand an Rücklagen und Rückstellungen (Durchschnitt 2009 bis 2018) zwischen 1 und 47 Cent pro Kilogramm und bei den Genossenschaften zwischen 1 und 10 Cent (bzw. 39 Cent bei Berücksichtigung der genossenschaftlichen Biomolkerei).

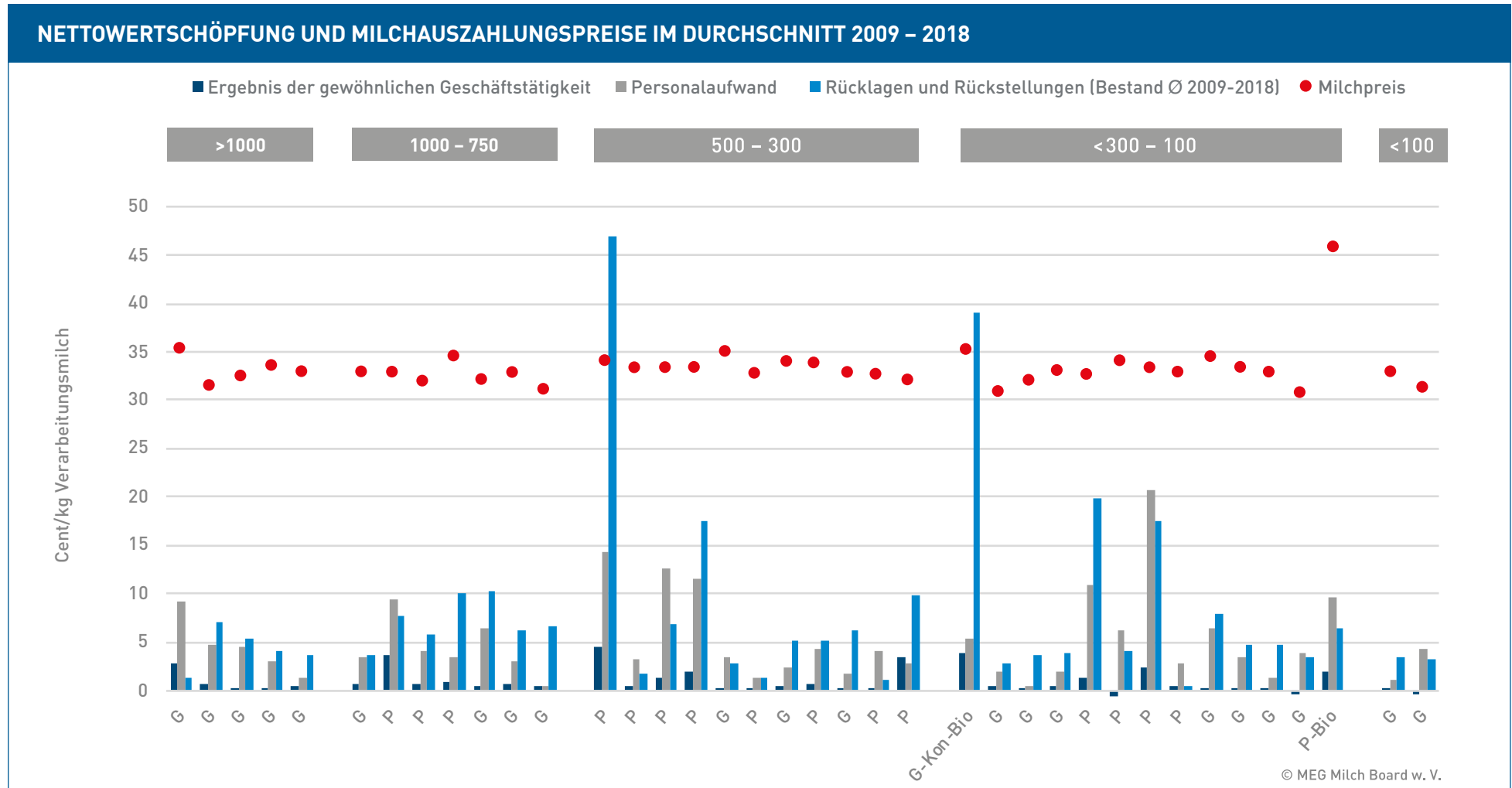
NETTOWERTSCHÖPFUNG AUS GESCHÄFTSTÄTIGKEIT, PERSONALAUFWAND UND RÜCKLAGEN IM DURCHSCHNITT VON 2009-2018



NETTOWERTSCHÖPFUNG UND MILCHAUSZAHLUNGSPREISE

Über die Auszahlungspreise der Molkereien sollten die Milchbauern eigentlich an der Wertschöpfung der von ihnen erzeugten Milch beteiligt sein. Die Realität ist eine andere. Für die Milcherzeuger/innen ist es im Grunde egal, ob sie an eine „gute“ oder „schlechte“ Molkerei liefern oder ob sie eine Milch mit besonderen Qualitätsmerkmalen produzieren. Die von den Molkereien ausbezahlten Preise

für konventionelle Milch wichen im Durchschnitt der zehn untersuchten Jahre maximal um das 1,5-fache voneinander ab. Bezüglich der Nettowertschöpfung erzielte die beste Molkerei ein Ergebnis von 65 Cent pro Kilogramm Verarbeitungsmilch. Das entspricht dem 24-fachen Ergebnis der schlechtesten Molkerei.



NETTOWERTSCHÖPFUNG UND EXPORTSTRATEGIE

Hohe Exportquoten, d. h. hohe Umsatzerlöse aus dem Export alleine sind kein Garant für eine hohe Wertschöpfung. Die großen Genossenschafts- und Privatmolkereien, welche den Export nutzen, um „Milchmenge loszuwerden“, erzielen nur eine geringere Nettowertschöpfung. Sie exportieren vor allem Milch und Milcherzeugnisse zur Weiterverarbeitung, Konzentrate, Milch- und Molkepulver. Dagegen erzielen Molkereien mit „Export für Wertschöpfung“ sehr hohe

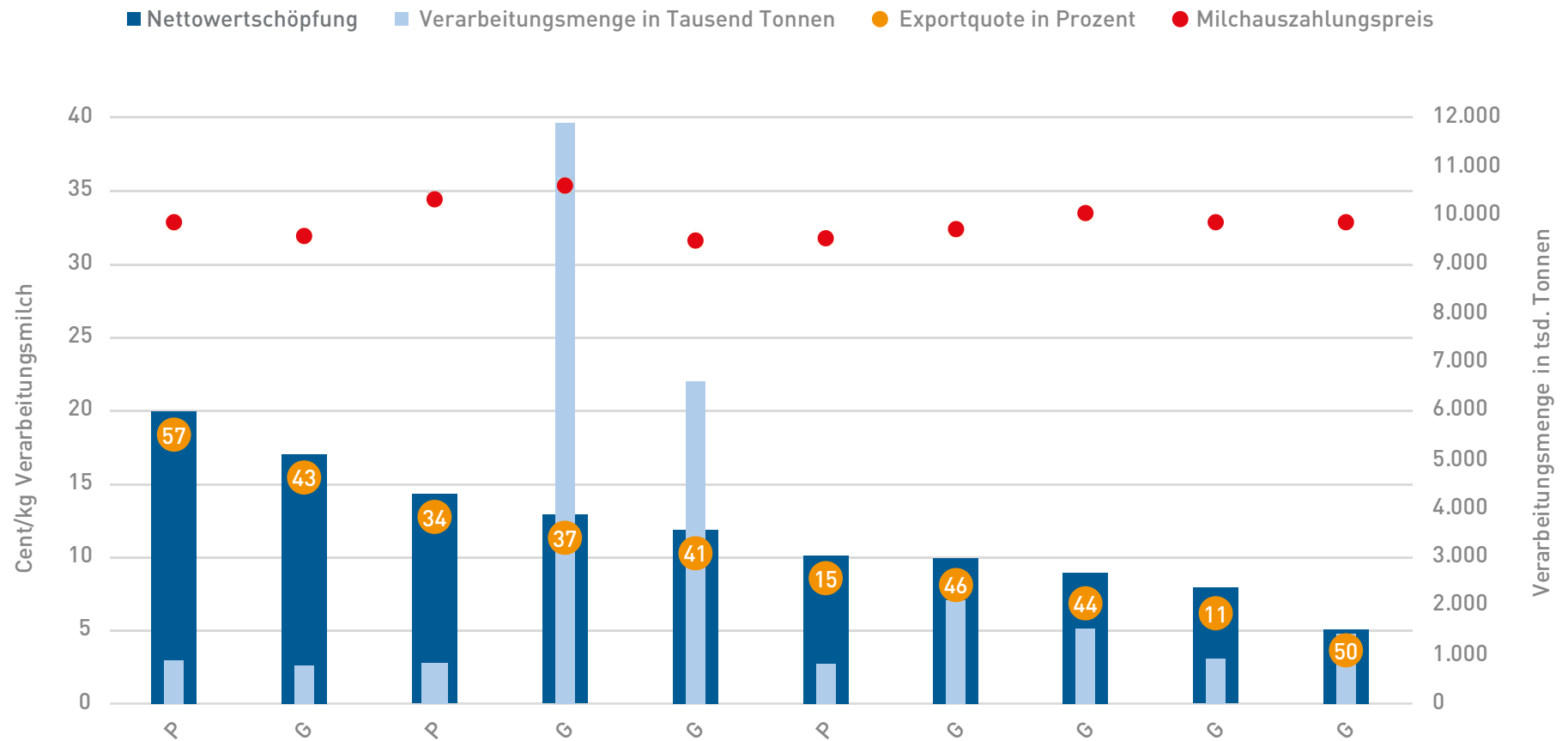
Nettowertschöpfungsergebnisse. Sie exportieren vor allem Marken- und Spezialprodukte auf europäische und globale Märkte. Je vielfältiger das Produktangebot und je größer der Anteil von hochwertigen Milcherzeugnissen im Export ist, desto besser ist auch die Nettowertschöpfung der Molkereien (siehe Tabelle unten und Abbildung Seite 14).

© MEG Milch Board w. V.

NETTOWERTSCHÖPFUNG UND EXPORTSTRATEGIE 2009 – 2018⁶

	Gesellschaftsform	Verarbeitungsmenge in tsd. Tonnen (Durchschnitt 2009-2018)	Nettowertschöpfung in Cent/kg (Gerundeter Durchschnitt 2009-2018)	Exportquote (2018)	Haupt-Exportregion	Hauptexportprodukte (sortiert nach vorrangigem Verarbeitungsprodukt)
Zott SE & Co. KG	P	908	20	57	Europa	Markenprodukte, Kinderprodukte, Milchsnacks, Mozzarella
Bayernland eG	G	789	17	43	Europa	Sonstige Milchprodukte (Konsum-/Versandmilch, Dauermilcherzeugnisse, Milchpulver), Käse, Butter
GOLDSTEIG Käsereien Bayerwald GmbH	P	832	14	34	Weltweit	Sonstige Milchprodukte (Versandmilch, Magermilchkonzentrat, Molke), Käse, Mozzarella, Butter
Arla Foods GmbH (International)	G	11.899	13	37	Europa (15 % weltweit)	Rohmilch, Milchpulver (Molke-Mehrwertprodukte), Käse, Butter/Markenprodukte
Deutsche Milchkontor GmbH	G	6.630	12	41	Weltweit	Molkenprodukte, Milchfrischeprodukte, Milchpulver/Rohstoffe, H-Produkte/Kondensmilch, Käse
frischli Milchwerke GmbH	P	863	10	15	Weltweit	Back to Back-Produkte, haltbare Milchprodukte
Hochwald Milch eG	G	2.121	10	46	Weltweit	Frischmilchprodukte, haltbare Milchprodukte, Kondensmilch, Milchpulver
BMI Bayerische Milchindustrie eG	G	1.632	9	44	Weltweit	Frischeprodukte, Trockenprodukte, Käse
Uelzena eG	G	911	8	11	Europa	Milchrohstoffe, Milchpulver, Instant
Molkerei Ammerland eG	G	1.426	5	50	Weltweit	Käsereimilch, Versandmilch und -sahne, Frischeprodukte, Milchkonzentrat und Milchpulver

NETTOWERTSCHÖPFUNG UND EXPORTSTRATEGIE VON ZEHN GRÖßEREN MOLKEREIEN UND BEZUG ZUM MILCHAUSZAHLUNGSPREIS



© MEG Milch Board w. V.

FALLBEISPIELE

GROSSE GENOSSENSCHAFTEN UND PRIVATMOLKEREIEN

Die Milchauszahlungspreise der Genossenschafts- und Privatmolkereien in den Abbildungen auf Seite 16 haben trotz der sehr unterschiedlichen Nettowertschöpfung fast das gleiche Niveau und denselben jährlichen Verlauf.

Bei den zwei dargestellten Genossenschaftsmolkereien mit sehr großen Verarbeitungsmengen ist die Nettowertschöpfung vergleichsweise gering, entwickelte sich aber gegenüber dem Durchschnitt 2009 bis 2013 in den darauffolgenden fünf Jahren von 2014 bis 2018 positiv (Abbildungen Seite 16).

Beide Molkereien hielten sich in der Milcherzeugerpreiskrise wirtschaftlich schadlos und erhöhten die Rücklagen und Rückstellungen um 25 bis 28 Prozent, während sie die Auszahlungspreise für die Milcherzeuger senkten.

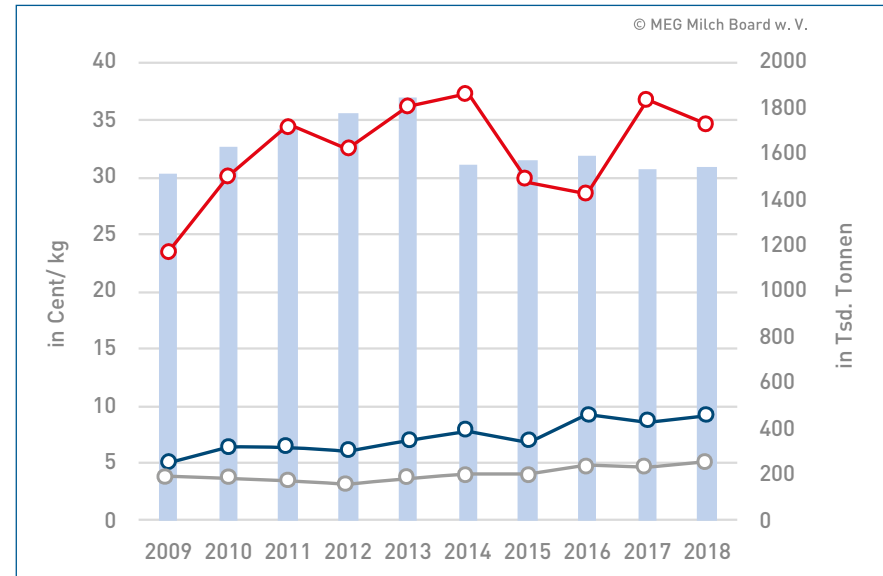
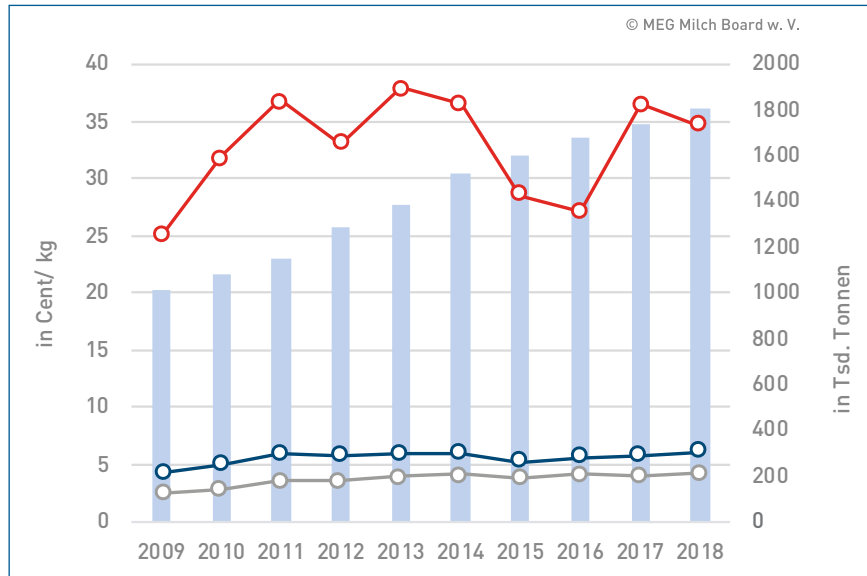
Demgegenüber stehen zwei der größten deutschen Privatmolkereien. Sie erreichten die doppelte bis dreifache Nettowertschöpfung wie die beiden Genossenschaften. Ihre Nettowertschöpfung stieg gegenüber 2009 bis 2013 im Durchschnitt der fünf Jahre von 2014 bis 2018 um 40 bzw. 58 Prozent (plus 4,7 bzw. 8,93 Cent pro Kilogramm).

Dieses „Wertschöpfungsplus“ reichten sie aber in keiner Weise an die Milcherzeuger/innen weiter. Sie zahlten dieselben Preise wie die größten Genossenschaftsmolkereien. Aber ihre Rücklagen und Rückstellungen erhöhten sich im selben Zeitraum.

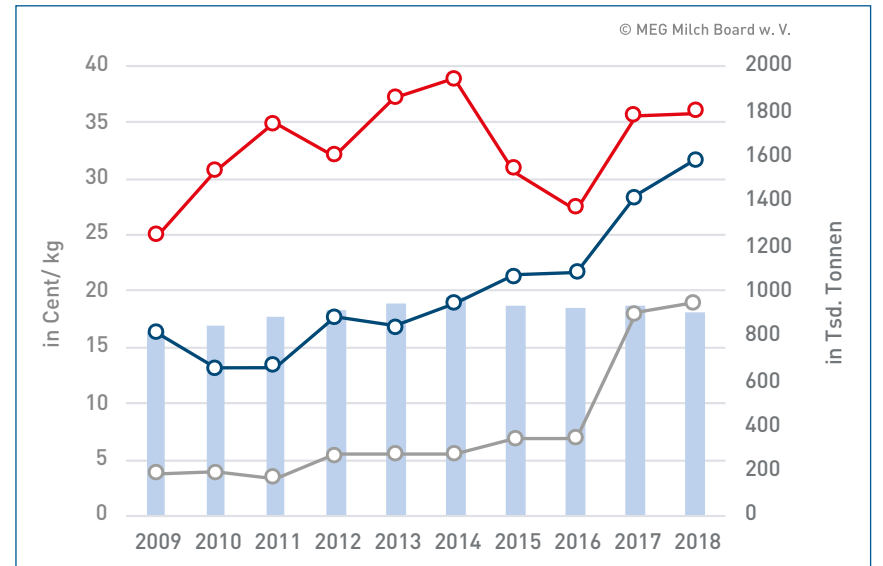
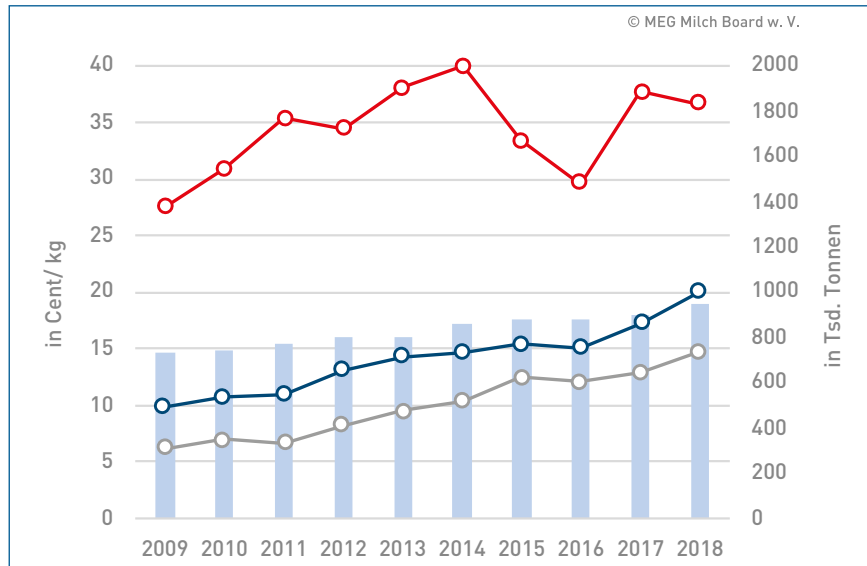


FALLBEISPIELE

GROSSE GENOSSENSCHAFTEN



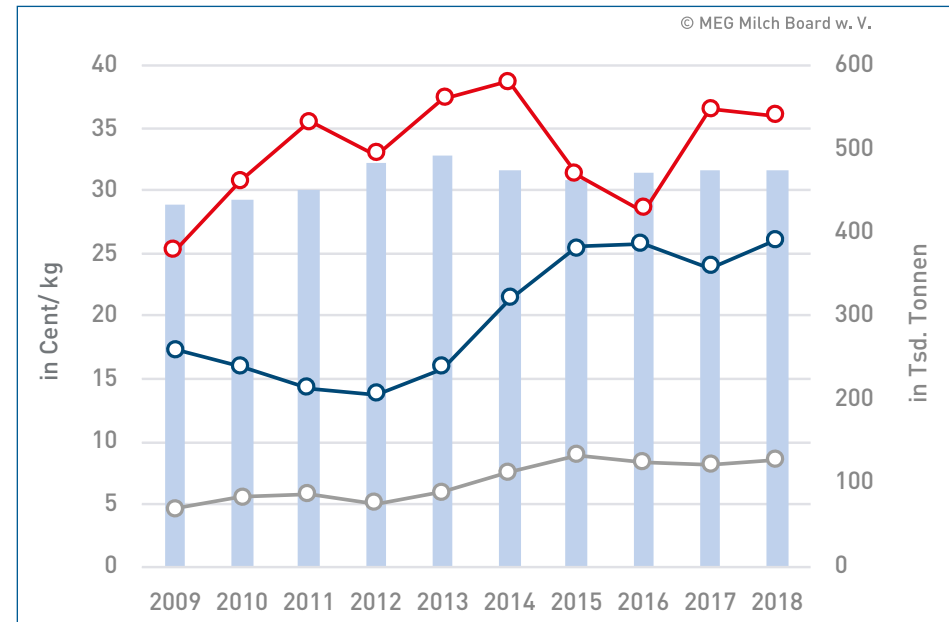
PRIVATMOLKEREIEN



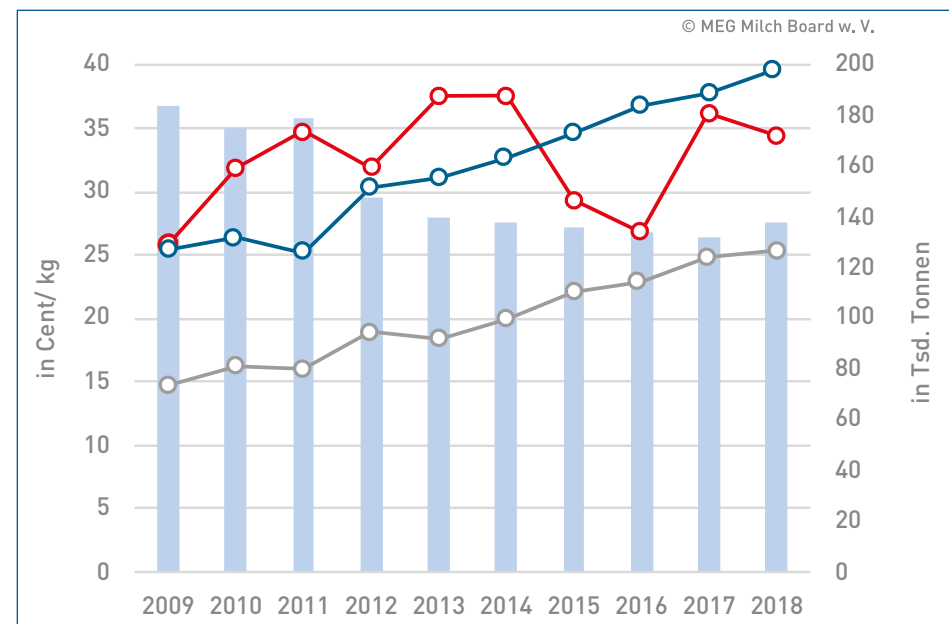
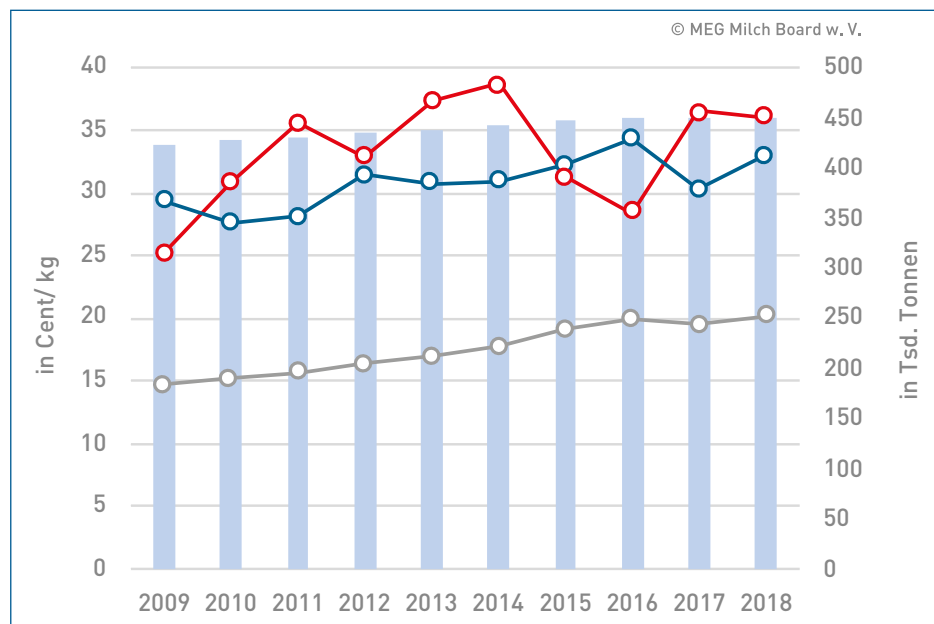
FALLBEISPIELE

GRÖßERE UND MITTELGROSSE PRIVATMOLKEREIEN MIT MARKENFÜHRERSCHAFT

Die in den Abbildungen auf Seite 17 dargestellten drei Privatmolkereien gehören zu den Marktführern und erzielten mit Abstand die höchste Nettowertschöpfung. Bei allen stieg die Nettowertschöpfung in den letzten fünf Jahren sehr deutlich an. Aber auch diese Molkereien zahlten keine signifikant höheren Milchpreise an ihre Lieferanten/innen aus.



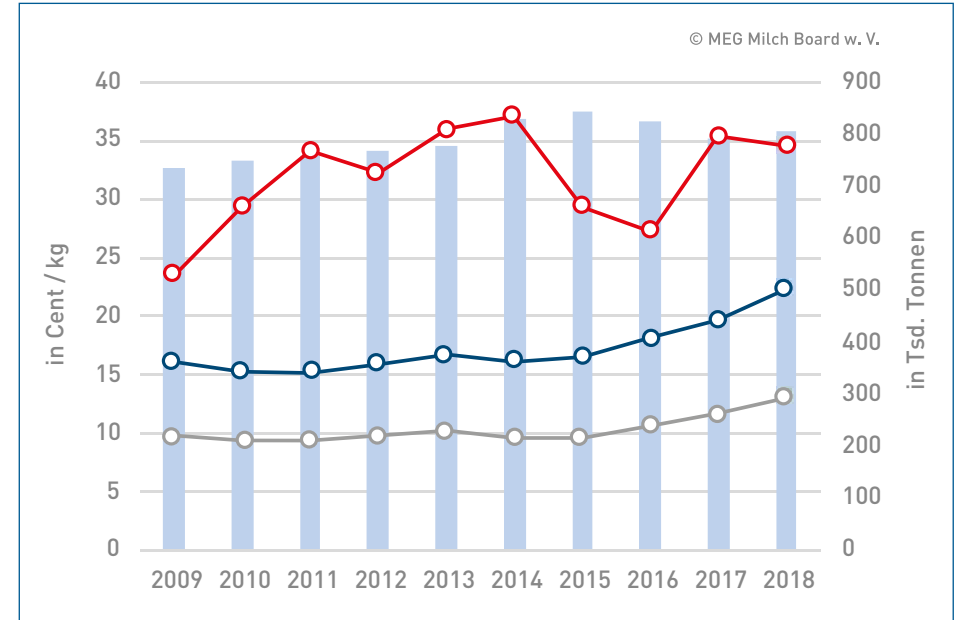
— Milchzahlungspreis — Nettowertschöpfung — Rücklagen & Rückstellungen — Verarbeitungsmenge in Tausend Tonnen



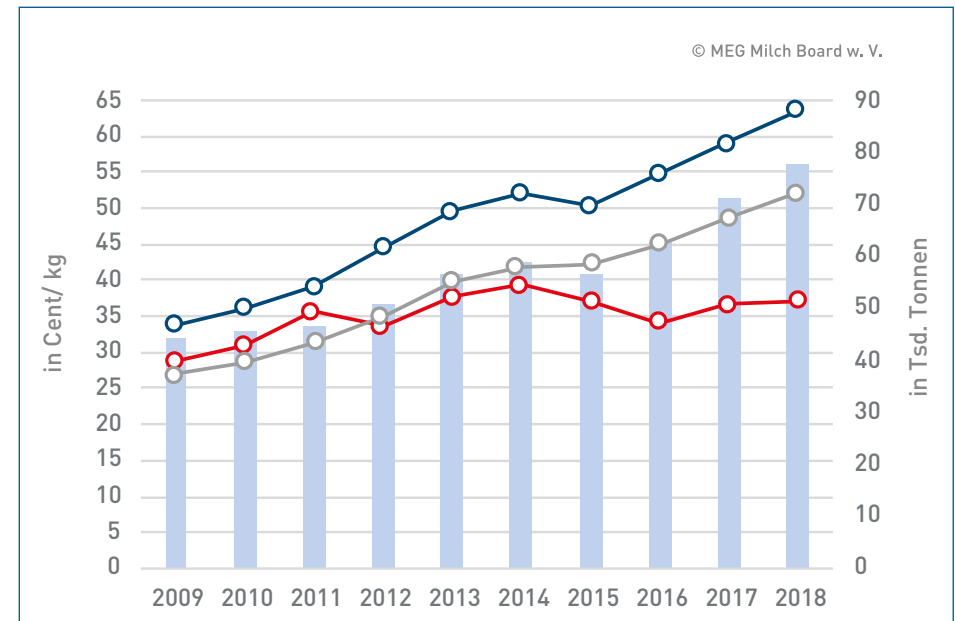
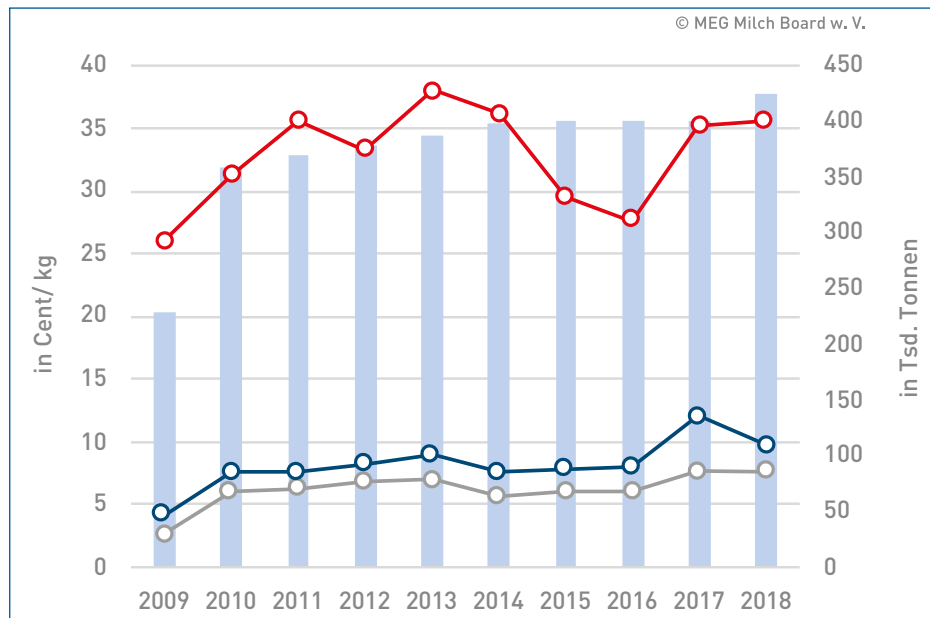
FALLBEISPIELE

GENOSSENSCHAFTSMOLKEREIEN MIT ÜBERWIEGEND EUROPÄISCHEN ABSATZMÄRKTEN

Der Absatzmarkt dieser genossenschaftlichen Molkereien richtet sich zunehmend auf regionale Marken sowie Bioprodukte (Abbildungen Seite 18). Damit steigerten sie ihre Nettowertschöpfung in den letzten fünf Jahren um 17 bis 38 Prozent und erreichten darüber eine höhere Wertschöpfung als die genossenschaftlichen Großmolkereien (sogenannte Kostenführer). Aber auch bei diesen Molkereien fielen die Milchauszahlungspreise während der Erzeugerpreiskrise 2015 und 2016 deutlich ab, während die Rücklagen und Rückstellungen zum Teil deutlich stiegen.



— Milchauszahlungspreis — Nettowertschöpfung — Rücklagen & Rückstellungen ■ Verarbeitungsmenge in Tausend Tonnen



ZUSAMMENFASSUNG

Durch die Fortsetzung der Wertschöpfungsstudie liegen nun Ergebnisse zur Entwicklung der Brutto- und Nettowertschöpfung von vielen deutschen Molkereien für insgesamt zehn Jahre vor.

Die Studie zeigt, dass die Milcherzeuger/innen nicht an der Wertschöpfung aus der Milch beteiligt werden und in Krisensituationen das Marktrisiko durch fallende Milchauszahlungspreise alleine tragen.

Die Wertschöpfung entwickelte sich bei vielen der erfassten Molkereien in den letzten zehn Jahren positiv. Auch in den Jahren der Milcherzeugerpreiskrise 2015/2016 stiegen die Brutto- und die Nettowertschöpfung.

Die Zuwächse bei der Nettowertschöpfung wurden auch zur Zeit der Milcherzeugerpreiskrise 2015/2016 systematisch in die Rücklagen und Rückstellungen eingestellt, anstatt den Milcherzeugern/innen höhere Preise auszuzahlen. Die gebildeten Rücklagen und Rückstellungen waren teils höher als die Milchauszahlungspreise und machen den größten Teil der Nettowertschöpfung aus.

Die Höhe der Wertschöpfung ist zwischen den einzelnen Molkereien jedoch sehr weit gestreut. Die Bruttowertschöpfung unterscheidet sich zwischen den erfassten Molkereien um das 49-fache und die Nettowertschöpfung um das 24-fache.

Demgegenüber steht überall in Deutschland ein vergleichsweise sehr niedriges Niveau bei den Milchauszahlungspreisen. Im Normalfall – nicht in Krisenzeiten – ist der Milchpreis bereits niedrig. Die Milchauszahlungspreise der Molkereien unterschieden sich höchstens um das 1,5-fache.

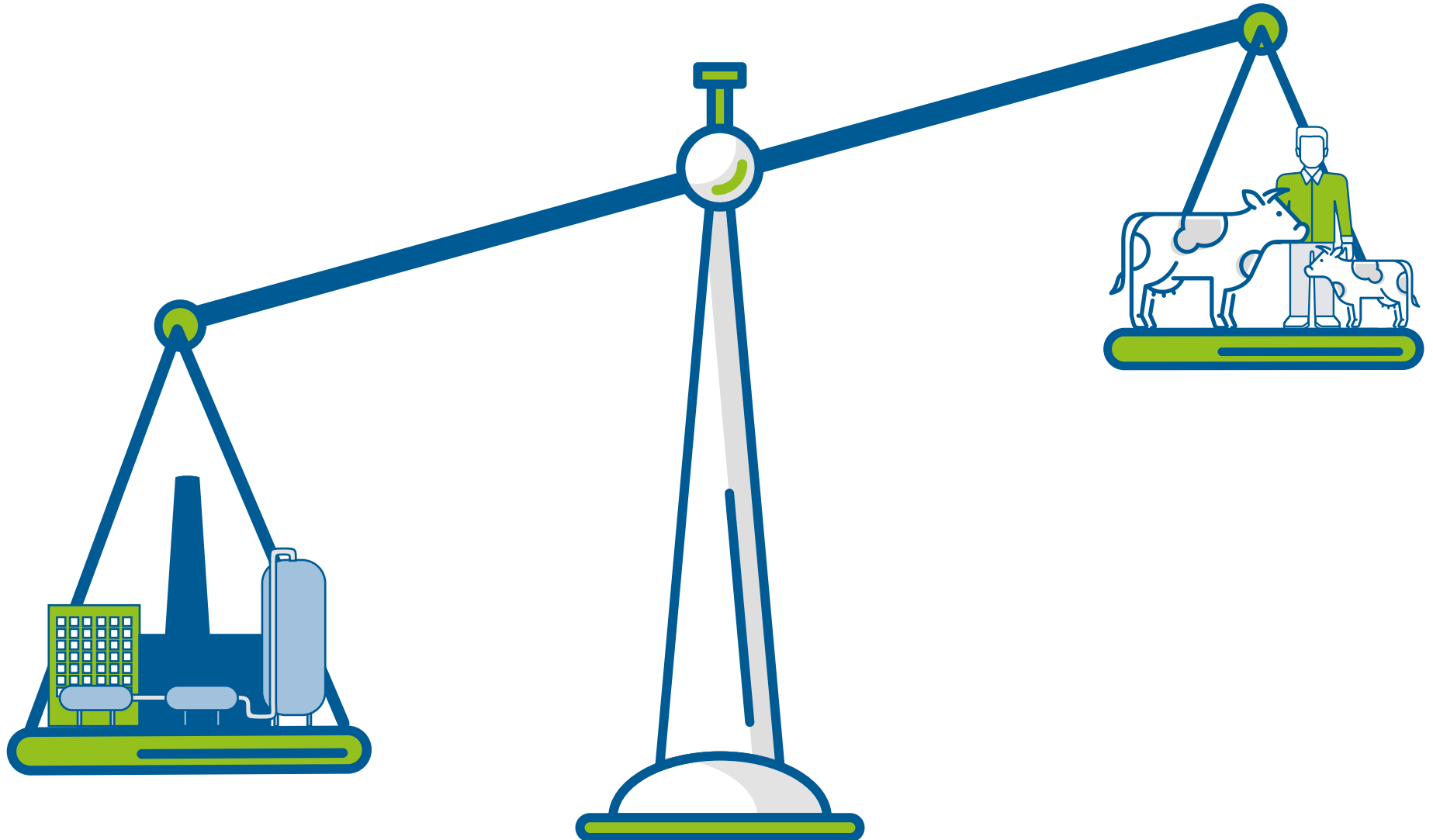
Auch die sehr hohen Milchpreisschwankungen in den letzten Jahren und die Preisabstürze während der Milcherzeugerpreiskrise nahmen bei allen Molkereien unabhängig von der Höhe und Entwicklung ihrer Wertschöpfung denselben Verlauf. Alle Milcherzeuger/innen waren gleich von der Krise betroffen. Sie konnten keine Rücklagen bilden und mussten notwendige Investitionen zurückstellen.

In Deutschland wurden 2018 rund 35 Millionen Tonnen Milch verarbeitet (BLE 2019)⁷. Die in dieser Studie erfassten genossenschaftlichen Großmolkereien mit >750 tsd. Tonnen Verarbeitungsmenge verarbeiten rund 47 Prozent dieser Milch.

Zur „Entsorgung“ hoher, überschüssiger Anlieferungsmengen müssen sie diese Milch über günstige Massenprodukte mit „schlechter Verwertung“ (z. B. Magermilchpulver) vor allem auf die Drittlandmärkte exportieren. Der Überschuss entsteht aus der Andienungspflicht und Abnahmegarantie mit nachträglicher Preisfestsetzung. Dafür erzielen sie nur eine sehr geringe Wertschöpfung.

Dies schwächt nicht nur ihre eigene, sondern auch die Verhandlungsposition der anderen Molkereien auf dem Milchmarkt und wird zur Grundlage für die schlechten Milchauszahlungspreise in Deutschland.

Private und genossenschaftliche Molkereien mit sehr hohen Wertschöpfungsergebnissen passen sich an das niedrige Milchpreisniveau an.



FAZIT UND FORDERUNGEN DER MEG MILCH BOARD

Die vorliegende Studie zeigt deutlich: Die untersuchten Molkereien konnten im Zeitraum von 2009 bis 2018 – unabhängig von der Unternehmensform – ihre Nettowertschöpfung erhöhen. Im gleichen Zeitraum wurden dagegen die Kosten der Milcherzeuger/innen nur zu zwei Dritteln gedeckt, wie die regelmäßigen Berechnungen ergeben (vgl. www.milch-marker-index.de). Die Molkeereien haben, anstatt den Milchpreis anzuheben und der eklatanten Kostenunterdeckung bei den Lieferanten entgegenzuwirken, das zusätzlich erwirtschaftete Geld in Personalkosten und vor allem in Rücklagen und Rückstellungen untergebracht. In Bezug auf die genossenschaftlich organisierten Molkereien wird klar, dass der Slogan, die Genossen – also die Bäuerinnen und Bauern – bestimmen über die Unternehmensphilosophie „ihrer“ Molkeerei, nicht haltbar ist. Die Bauern würden wohl kaum hinnehmen, dass ihre Molkerei die Rücklagen erhöht, während dadurch ihre Existenzgrundlage verloren geht. Dass privatwirtschaftlich organisierte Unternehmen unabhängig hiervon nach dem Prinzip der eigenen Gewinnmaximierung handeln, ist zwar zu hinterfragen aber nachvollziehbar.

In den Genossenschaften gelten nach wie vor die Andienungs- und Abnahmeverpflichtungen, welche ursprünglich sowohl den Lieferanten/innen (Genossen/innen) als auch der Genossenschaft zugutekamen. Aus der vorliegenden Untersuchung geht klar hervor, dass dieser Zweck nicht mehr erfüllt wird. Im Gegenteil: Die antiquierte Regelung der Andienungspflicht sorgt heute

dafür, dass der Wettbewerb um Milch ausgeschaltet ist (was auch vom Bundeskartellamt im Sektorbericht Milch von 2012 bereits bestätigt wurde).

Die Lieferanten/innen werden durch die Andienungspflicht an die Genossenschaft gebunden. In Kombination mit der nachträglichen Preisfestsetzung gibt es für die Genossenschaft keine Veranlassung, sich dem Marktrisiko zu stellen und sich durch innovative Produkte am Markt zu platzieren. Vielmehr geben sie das gesamte Marktrisiko an ihre Lieferanten/innen ab, anstatt ihre Aufgabe wahrzunehmen, eine möglichst hohe Wertschöpfung aus der Milch der Genossen/innen zu generieren. Die privaten Molkereien kopieren dieses Markt- und Preismodell, mit dem Unterschied, dass sie innovativ sind, sich damit am Markt behaupten und – wie man in der vorliegenden Studie sehen kann – sehr profitabel wirtschaften.

Die dadurch gewonnene Wertschöpfung wird aufgrund des fehlenden Wettbewerbs um Rohmilch aber nicht einmal anteilig an die Bäuerinnen und Bauern weitergegeben. Alle Molkereien orientieren sich in der Milchpreisbildung für die Erzeuger offensichtlich am schlechtesten Verwerter.

Möglich wird das auch durch die Austauschbarkeit der einzelnen Milcherzeuger/innen, wenn sie nicht gebündelt sind. Durch diese Systematik profitieren einseitig die Molkereien in der

Wertschöpfungskette, indem sie in jedem Fall eine Wertschöpfung für sich erzeugen und das Risiko minimieren. Von einem nachhaltigen System der Milcherzeugung bzw. nachhaltigen Erzeugung von Milchprodukten kann ohnehin nicht gesprochen werden.

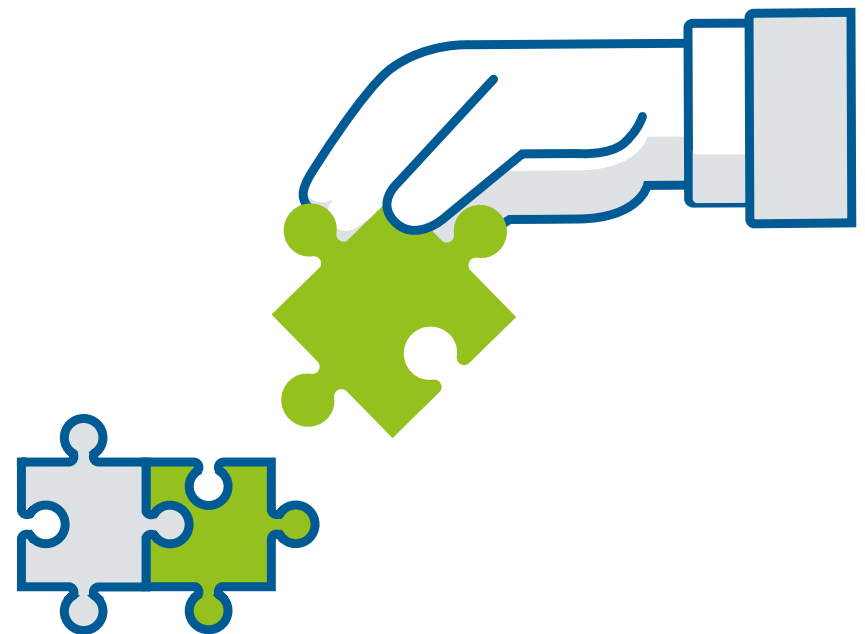
Die vorliegende Studie zeigt einmal mehr, welche Punkte anzugehen sind:

- Stärkung der Position der Erzeuger/innen, damit die Marktrisiken von allen in der Wertschöpfungskette getragen werden und damit sie an der Wertschöpfung der Produkte, die aus der Milch entstehen, teilhaben. Milchauszahlungspreise dürfen sich nicht am billigsten Verwerter orientieren, sondern an der erzielten Wertschöpfung der Molkerei.
- Trennung von Genossenschaftsbeteiligung und Lieferverpflichtung durch Abschaffung der Andienungspflicht und Abnahmegarantie
- Gestaltung der Lieferbeziehung durch Verträge (Umsetzung von Art. 148 der Gemeinsamen Marktordnung für alle – sowohl Privatmolkereien als auch Genossenschaften ohne Ausnahme)
- Bündelung der Erzeuger/innen für die nötige Sicherheit (AgrarMSG).

Die geforderten Verträge müssen Preis, Zeitraum, Menge und Qualität enthalten. Dadurch würde sich die zu erzeugende Menge an den tatsächlichen Bedarf anpassen.

Die Bäuerinnen und Bauern könnten dann entscheiden, ob und wieviel sie produzieren. Das gilt gerade auch für Genossenschaften, denn diese geben bislang das Niedrigpreisniveau vor. Hohe Wertschöpfungen von Molkereien sind nicht zu kritisieren. Sie zeigen vielmehr das Potential, welches in dem Geschäft mit der Milch steckt. Durch vorher festgelegte Preise können die Molkereien nicht mehr dem Preisdruck des Lebensmitteleinzelhandels nachgeben, weil sie nicht mehr nachträglich den Milchpreis verändern können.

Um dieses Potential auch den Milcherzeugern/innen zugänglich zu machen, ist weiterhin die stetig wachsende Eigeninitiative der Bäuerinnen und Bauern gefragt, um solidarisch dafür zu sorgen, dass unsere Volksvertreter/innen verstehen, dass es neue Wege gibt, Wege die eine nachhaltige Landwirtschaft ermöglichen.



ANMERKUNGEN UND QUELLENACHWEISE

- ¹ Die Wertschöpfung von Unternehmen hat viele Facetten. Das Begriffsverständnis und die Berechnungsmethoden der Wertschöpfung können sich im Hinblick auf die Forschungsfragestellungen unterscheiden und sind deshalb sehr vielfältig. Wertschöpfung kann als Ergebnis der Leistungserstellung einer wirtschaftlichen Einheit über einen definierten Zeitraum aber auch als Prozess der Wertmehrung durch die Aktivitäten eines Betriebs betrachtet werden. Die an den Jahresabschluss gebundenen Kennzahlen werden in diesem Fall u. a. um wertorientierte Kennzahlen ergänzt. Ziel der Darstellung der Wertschöpfungsverteilung kann es u. a. sein, Interessengegensätze der Partizipantengruppen erkennbar zu machen. Vgl. hierzu übergreifend: Lachnit, L. (2004) Bilanzanalyse. Wiesbaden; Haller, Axel (1997): Wertschöpfungsrechnung. Ein Instrument zur Steigerung der Aussagefähigkeit von Unternehmensabschlüssen im internationalen Kontext. Stuttgart; Schmidt, M.S. (2018) Regionale Wertschöpfung von Waldenergieholz. Dissertation. Kassel.
- ² Die Angaben zu den Verarbeitungsmengen entstammen zumeist den Jahresabschlüssen im Unternehmensregister oder beruhen auf Angaben in Molkerei Spezial bzw. den Nachhaltigkeitsberichten der Molkereiunternehmen. Bei Angaben zu den Verarbeitungsmengen verschiedener Produktgruppen wie Magermilchpulver, Molke, etc. wurden diese auf Milchäquivalente umgerechnet (vgl. International Dairy Federation 390/2004, HTS Code nach Bailey 2004, Total Solids Content Method).
- ³ Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung BLE (2019): Die Unternehmensstruktur der Molkereiwirtschaft in Deutschland – Erhebungsjahr 2018, hier Verteilung der Unternehmen nach Größenklassen entsprechend der jährlichen Milchverarbeitung.
- ⁴ Nicht jedes der kleineren Molkereiunternehmen ist zur Offenlegung der Jahresabschlüsse im amtlichen Unternehmensregister verpflichtet. Zudem konnten in der Analyse nur die Molkereien berücksichtigt werden, für welche die erforderlichen Daten für alle zehn Jahre von 2009 bis 2018 vollständig vorlagen.
- ⁵ Quelle für Milchzahlungspreise: Statistisches Jahrbuch des BMEL, verschiedene Jahrgänge
- ⁶ Anmerkungen zu den Ergebnissen: Die ermittelten Ergebnisse wurden auf Basis der verfügbaren Angaben im Unternehmensregister (Stand 2020) und weiterer Sekundärquellen berechnet. Nicht alle Molkereien veröffentlichen die Verarbeitungsmengen. Zu ihrer Ermittlung wurde in solchen Fällen auf Sekundärquellen (Branchenübersicht Milch/Milch Spezial 2016, Nachhaltigkeitsberichte, andere Veröffentlichungen) zurückgegriffen. Soweit es die Datenlage zuließ wurde das in dieser Tabelle ausgewiesene Ergebnis zur Nettowertschöpfung (Summe aus Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, Personalaufwand, Rücklagen & Rückstellungen sowie Netto-Zinsergebnis) um die aus dem Jahresüberschuss eingestellten Rücklagen bereinigt, um eine Doppelbewertung zu vermeiden. Die Werte für das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit basieren bei allen dargestellten Molkereien ab dem Jahr 2015/2016 auf Schätzwerten, da die Veröffentlichung dieser Kennzahl seitdem nicht mehr verpflichtend ist. Auch für das Netto-Zinsergebnis mussten in einzelnen Jahren Schätzwerte ermittelt werden. Beide Positionen haben aber nur einen geringen Einfluss auf die Höhe des Endergebnisses zur Nettowertschöpfung. Die Exportquote wurde nach den Angaben im Unternehmensregister ermittelt, die Exportregionen nach Angaben in der Branchenübersicht Milch/Milch Spezial 2016. Die Angaben zu den Verarbeitungsmengen bei der BMI eG und Bayernland eG basieren auf eigenen Berechnungen nach den im Unternehmensregister hinterlegten Abschlüssen zur Anlieferung und dem Zukauf. Zukaufs-Produkte wie z. B. Molke oder Magermilch wurden in Milchäquivalente (ME) nach HTS-Code nach Bailey (2004) umgerechnet. Bei der BMI eG stammen rund 50 Prozent der Verarbeitungsmilch aus dem Zukauf von Rohmilch, Sekundärmilch und Sekundärmolke.
- ⁷ Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung BLE (2019): s. Anmerkung 3

